Bis auf den letzten Heller

Ueber 30,000 Geldsendungen seit dem Kriege ausbezahlt zuhause — Speziell organisierte Bedienung!

Unter unserer Garantie und einem erstklassigen **deutschen Bankinstitut** besorgen wir heute **Auszahlungen** wie folgt:

100 Mark für .... $23.00 } an jede Adresse
100 Kronen für .... $17.00 }

genau und deutlich geschrieben **franko ins Haus gestellt** in Oesterreich Ungarn und Deutschland ohne Extragebühr. — Aufträge erbitten wir raschest an unsere Adresse:

State Commercial & Savings Bank
1935 Milwaukee Ave. CHICAGO, ILL., U.S.A.

Einzige große deutsche Staatsbank für deutsches Geldgeschäft unter Staatsaufsicht.

Briefe können in Deutsch, Englisch oder Französisch geschrieben werden

Docks und aus den Speichern. Hier finden wir Reste aufgeriebener Regimenter: Jäger zu Pferde mit ihren hellblauen, kurzen Jacken und roten Reithosen; Zuaven mit Bart und Turban und dem mit rotem Arabesken verzierten, dunkelblauen Jäckchen; Alpenjäger, die in ihrem Sportblau und ihrem großen Barett einem Mittelding von Matrosen und mittelalterlichen Scholaren gleichen, verflixte Kerls mit der sorgfältig frisierten Schmalzlocke und dem aufgezwirbelten Schnurrbart und Männer von ernstem und tüchtigem Aussehen. Dort an den Waschtrögen bummeln einige Russen umher, versprengte und zusammengewürfelte Reste der grimmen Schlachten in Polen und Masuren.

Ohne alle weitere landschaftliche oder malerische Beigabe zeigen sich die Unterschiede der Rassen: Bei den Franzosen immer das gleiche lebhafte Gewimmel, das unermüdliche Geplauder, die Freude an Witz, Spiel und Höflichkeit. Vollkommene Ruhe und Gleichgültigkeit, untermischt mit Spuren trockenen, tapferen, nicht ohne weiteres erkennbaren Humors bei den Engländern, den aus London East und andern an Schiffsmasten und Fabrikschloten reichen Großstädten stammenden Männern in ihren senfgurkenfarbenen Uniformen. Stumpfe und ergebene Gutwilligkeit bei den Russen, [illegible] knochigen und derben Burschen, von denen nur da und dort das einsame, gewecktere Gesicht eines Gebildeten oder eines Juden sich unterscheidet. Immer dieselbe graue, tragische Masse, die sich aufbauen und niederstampfen läßt, wie die Mauern. Sie haben etwas Düsteres und Schicksalhaftes mit ihren grauen, kantigen, pockennarbigen Gesichtern, den groben, erdfarbenen, talarähnlichen Mänteln und den schweren Stiefeln, und auch als ich sie einst in russischen Städten vorüberziehen sah mit der Stimme des Vorsängers und dem breiten Chorgesang, erschienen sie nicht weniger ernst und trostlos wie in diesem Augenblick. Hergerufen, stellen sie sich auf in breiter, vierfacher Reihe und bleiben stehen. Der Jüngste im Lager wird hervorgeholt und vor sie hingestellt. Es ist ein dreizehnjähriger, kleiner, doch kräftiger Bursche, der den erdbraunen Mantel trägt wie die übrigen, dazu die schwarze Pudelhaube und sogar ein Schützenabzeichen auf der Brust. Mit einem unerschütterlichen, stupiden Ernst folgt er jeder Bewegung des fremden Besuchers und läßt sich eine Zigarette zwischen die Lippen stecken, in strammer Haltung, eines jener Soldatenkinder, die in Rußland mit dem Regiment aufwachsen. Man hat ihn in Polen gefangen, mitten in einem blutigen Gefecht, als er mit vollkommener Todesverachtung seinen Kameraden Munition herbeischleppte. Er ist ein Held und der Jüngste im Lager; aber seine Zukunft steht auf seinem stumpfen, schweigsamen Gesicht geschrieben: er wird, wenn er einst nach Rußland heimgekehrt sein wird, in die Masse der Soldaten zurücktreten, mit Soldaten weiter aufwachsen und in diesem erdbraunen Soldatenmantel sein Leben verbringen.

Es ist ein schöner Wintermorgen mit silbernem Reif auf den Feldern und leichtem Frost, und ich sehe außerhalb eines dieser Lager eine Gruppe von Uniformierten mit dem Karren einer kleinen Feldeisenbahn durch den duftigen Nebel über einen Hügelrücken wandern, und sehe später diese kleine Schar von Rothosen mit ihren Werkzeugen in dem trichterförmigen, ockerfarbenen Steinbruch umherklettern. Dort an der Straßenkreuzung mitten im Lager, hält ein mit Fleischseiten beladener Wagen, um entladen zu werden, ein anderer Wagen kommt an, voll von Brotlaiben, und es folgt ein Karren, voll von Postsendungen. Züge von Gefangenen gehen vorüber mit Schubkarren und Werkzeugen, andere mit neuen Decken beladen; denn es sind soeben neue Ankömmlinge eingeliefert worden, die noch die Lehmkruste des Schützengrabens an den Kleidern haben und nun zum ersten Male nach langer Zeit sich in der Badeanstalt einer warmen Dusche erfreuen dürfen.

Ich sehe an einem Sonntagmorgen eine Schar von irischen Soldaten sich in der Gasse vor der Baracke drängen, wo soeben ein Geistlicher in seinem vollen Ornat die Messe liest. Ohne die Begleitung einer Orgel, doch kräftig und mit einem seltsamen Ausdruck von Hoffnung und Ergebenheit dringen aus dieser mit Menschen eng gefüllten Baracke die fremden Kirchenlieder.

So wohnen alle diese Fremdlinge auf Deutschlands Boden. Ueber die Bretterwände hinweg sehen sie vielleicht die weite Hügellandschaft, die übereinander hinwegschauenden, leicht bewaldeten Bergkuppen und die weißen Felder und empfinden vielleicht ein wenig von der eigentümlichen ewigen Melodie eines Wintertages, der mit tiefer Stille über dem Lande liegt. Oder sie sehen nichts von der Außenwelt und hören nur zuweilen von fern die Glocken einer Stadt. Oder sie melden sich zur Arbeit und haben dann auf einmal die Erscheinung von gigantischen, klirrenden Hüttenwerken, von alten Städten mit dem Dom und den kleinen, von schmalen, grauen Häusern umringten Marktplätzen; oder sie sehen die schwarzen, traulichen Schieferhäuser in einem tiefen, bewaldeten Tal und den kleinen, flachen Fluß in den Wiesen, klar wie Glas. Und sie erblicken Eisenwerke bei Nacht gleich Kathedralen, mit hell erleuchteten Fenstern und dampfenden Türmen, mit Lampen umher, die grünstrahlenden Perlen gleichen, und dem Knattern, Stoßen und Knirschen der Karren, den Trompetensignalen am Schmelzofen und dem plötzlichen, geräuschlosen Aufflackern und Zusammensinken der Flammen.

Entscheidende Vorgänge scheinen sich in Galizien abzuspielen

Wien, 4. Mai, über London. — **Der Generalstab hat heute nachmittag die folgende Ankündigung veröffentlicht:**

„In treuer Waffenbrüderschaft haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen einen neuen Sieg errungen. Während des Rückzuges der Russen, der den siegreichen Kämpfen bei Limanowa, Westgalizien, folgte, stürmten sie die gesamte stark verschanzte feindliche Front zwischen der Weichsel und den wichtigsten Höhenzügen in den Karpathen.

„Unter den Augen des Oberkommandierenden, Feldmarschall Erzherzog Friedrich, krönten auch gestern wieder Erfolge die Waffen der deutschen Verbündeten, die mit unwiderstehlicher Wucht nach Osten vordrangen und den Feind zum hastigen Rückzug zwangen.

Gefangenenzahl wächst stündlich

„Umfang und Bedeutung des Gesamterfolges können noch nicht einmal schätzungsweise angegeben werden. Die Gefangenenzahl beträgt bis jetzt 30,000. Sie wächst stündlich. Große Mengen Kriegsmaterials sind in den zahlreichen russischen Stellungen erbeutet worden, darunter 22 Geschütze und 64 Maschinengeschütze.

„Auf den übrigen Punkten des Kriegsschauplatzes ist die Lage im allgemeinen unverändert geblieben."

In Deutschland

Berlin, 4. Mai, über London. — Zur Feier des Sieges, den die deutschen Verbündeten in Galizien über die Russen errangen, blieben heute alle Schulen in Deutschland geschlossen. In den Kirchen wurden unter ungeheurer Beteiligung Dankgottesdienste abgehalten.

Die deutschen Militärschriftsteller betonen besonders die Bedeutung des Erfolges mit Rücksicht auf seine Beziehungen zu der gleichzeitigen deutschen Offensive in den russischen Ostseeprovinzen.

General von Mackensen gefeiert

Berlin, 4. Mai. — **„Unser Sieg in Westgalizien ist wichtiger als der im Gebiete der masurischen Seen," telegraphiert ein deutscher Korrespondent, der zurzeit im österreichischen Hauptquartier weilt. „Die russische Dunajecfront zieht sich in wilder Unordnung zurück. Die Deutschen und die Österreicher sind den Fliehenden auf den Fersen und lassen ihnen keine Zeit zur Rast.**

„Ganze russische Divisionen wurden gänzlich zerstört. Die Zahl der gemachten Gefangenen ist enorm. Doch der Schwerpunkt des Sieges besteht darin, daß die an der Karpathenfront zusammengezogenen, für einen Einfall in Ungarn bestimmten russischen Truppenmassen sich in der Klemme befinden und von Osten, wie von Westen her erdrückt zu werden drohen.

„Wenn nicht eine bessere Leitung, als die bisherige, sich mit dem schwierigen Problem befaßt, die in die Falle geratenen Truppen herauszuziehen, dann ist eine Katastrophe unabwendbar. Einem Rückzuge kann nicht mehr vorgebeugt werden.

„Die Oesterreicher haben Przemysl gerächt."

Berliner Militärsachverständige weisen darauf hin, daß deutsche Strategie die Russen abermals in eine Falle lockte. Man ließ die Falle zuklappen, als das Wild hineingetappt war.

Ganz Berlin feiert den großen Sieg mit lautem Jubel. General von Mackensen ist über Nacht zu einem ebenso großen Helden wie der Feldmarschall von Hindenburg geworden.

Der Schlachtplan

Wien, 4. Mai. — **Die heutigen Meldungen der Armeehauptquartiere in Wien und Berlin bringen Einzelheiten über den glänzenden Sieg der Verbündeten über die Russen in Westgalizien.**

Eine große Verbündetenarmee war während der letzten drei Wochen vor Krakau zusammengezogen worden zu dem Zwecke einer neuen Offensivbewegung größten Maßstabes. Unter Vermeidung jeglichen Lärmes waren alle verfügbaren österreichisch-ungarischen Streitkräfte nach der Dunajecfront geworfen worden, und seit 14 Tagen wälzte sich ein ununterbrochener Strom von Truppenzügen von Frankfurt, Berlin und anderen Eisenbahnzentren nach der galizischen Front. Somit wußte man in eingeweihten Kreisen, daß große Ereignisse im Osten bevorständen. Zeitungskorrespondenten war es gestattet, zu berichten, daß eine neue deutsche Offensive geplant werde. Man gestattete ihnen sogar, hinzuzufügen, daß nicht im Gebiete der masurischen Seen, auch nicht in den Karpathen zum entscheidenden Schlage ausgeholt werden solle. Nähere Andeutungen wurden freilich nicht gemacht.

Der Schlachtplan

Die eingehenden Pläne der Offensive wurden auf einer Konferenz in Berlin am 23. April zwischen General von Falkenhayn, Chef des deutschen Generalstabes, Feldmarschall Conrad von Hötzendorf, Chef des österreichischen Generalstabes, und General von Mackensen, dem Kommandeur der 9. deutschen Armee, entworfen. Mackensen war zu diesem Behufe von der Front in Polen nach Berlin gekommen.

Am Abend desselben Tages ging er in einem Spezialzuge nach der galizischen Front ab, um dort das Oberkommando zu übernehmen.

Soweit bekannt, nahm Generalfeldmarschall von Hindenburg an der Entwerfung des Schlachtplanes nicht teil, indessen hatte er kurz vorher in Begleitung Mackensens dem deutschen Hauptquartier einen Besuch abgestattet.

Es ist noch zu früh, die militärische Bedeutung des Sieges in Westgalizien in ihrem vollen Umfange zu diskutieren, doch davon ist man überzeugt, daß die Verbündeten den Russen zuvorkamen und die Ausführung deren Offensivplanes vereitelten. Mit anderen Worten, den Verbündeten ist ein großer Schachzug gelungen.

Die in der ersten Siegesmeldung aus Wien angegebene Zahl der gemachten Gefangenen ist eine auffallend geringe, doch Militärsachverständige zweifeln nicht daran, daß jene viel zu niedrig gegriffen ist und ebenso wie die Beute anwachsen wird.

Bezeichnend ist es, daß die russische Front durchbrochen wurde. Bis dahin war es den russischen Heeresleitern möglich gewesen, einer solchen Katastrophe vorzubeugen, indem sie im letzten Augenblicke zurückfielen.

Der politische Wert dieses Sieges ist ein ebenso großer, wie der militärische. Die frohe Botschaft kam plötzlich wie ein Blitz aus heiterem Himmel, in dem Augenblick, als aller Augen auf Oesterreich und Italien gerichtet waren und die Feinde Deutschlands und Oesterreichs die Kriegserklärung Italiens als unvermeidlich bezeichneten.

Uebersicht über Gesamtlage

Berlin, über London, 6. Mai. — **Die militärischen Entwicklungen der letzten Woche haben eine sichtbare Wirkung auf die Stimmung unter der Bevölkerung Berlins, die jetzt entschieden optimistischer ist, ausgeübt. Unternehmungen in der russischen Provinz Kurland am Baltischen Meere, ferner in Galizien und Belgien zeigen, daß deutsche Truppen die Offensive in großem Maßstabe ergreifen, und daß bedeutende Ereignisse bevorstehen. In gut informierten Kreisen ist man der Ueberzeugung, daß die deutschen Truppen in Kurland sich jetzt dem Hafen Libau nähern, der voraussichtlich vom Land und von der See aus angegriffen werden wird.**

Unter Hindenburgs Oberbefehl

Feldmarschall von Hindenburg führt dort den Oberbefehl selbst. Seine Absicht scheint zu sein, Libau zu nehmen und wahrscheinlich auch noch Riga, und diese beiden Häfen als eine Basis zu benutzen, um die russischen Verbindungslinien mit Petersburg zu stören. Die Russen haben bereits von Kowno Verstärkungen geschickt, um diesen Operationen, deren Resultat sich bald zeigen müssen, Widerstand entgegen zu setzen. Die Russen versuchen ferner, sich dem österreichisch-deutschen Vordringen in Galizien zu widersetzen und haben für diesen Zweck Verstärkungen von den Karpathen herangebracht. Aus hier eingelaufenen Nachrichten geht jedoch hervor, daß die deutschen Verbündeten die Russen vor sich hertreiben oder gefangen nehmen, wie es der Fall mit den bisherigen Verteidigern der russischen Stellungen der Fall war. Oesterreichische Berichte besagen, daß ein allgemeiner Rückzug der Russen im Gange ist, und zwar von den Stellungen südlich vom Dukla Paß in Ungarn an, wo vor Wochen die Angriffe gegen die undurchdringliche österreichische Front, die mit entsetzlichen Verlusten verbunden waren, die Initiative der Eindringlinge erschöpfte.

Entwicklungen erwartet

Weitere Entwicklungen in Galizien werden hier mit atemloser Spannung erwartet, da man glaubt, daß die Ereignisse an diesem Teil der Front dem Feldzug im Osten vielleicht die entscheidende Wendung geben werden. Hier ist man der Ansicht, daß die ganze russische Stellung in den Karpathen jetzt gefährdet ist. Man weiß, daß ein starker Druck auf die zurückgehenden Russen von den Truppen des Generals von Mackensen und des Feldmarschalls von Hötzendorf ausgeübt wird, welche vom Osten her vordringen, und man erwartet deshalb, daß die Operationen in Galizien sich vielleicht als die wichtigsten von allen bisherigen in der östlichen Kampagne erweisen werden.

Was London darüber berichtet

London, 6. Mai. — **Weit oben in den baltischen Provinzen, die bisher noch nicht vom Kriege berührt waren, versuchen die Deutschen gegen Libau und Riga vorzudringen: an der ostpreußischen Grenze sind sie in eine Reihe von Schlachten verwickelt und mit einem großen Geschütz beschießen sie auf eine weite Entfernung, wie sie es mit Dünkirchen getan, die russische Festung Grodno; in Mittel-Polen mußten sie sich gegen einen russischen Angriff verteidigen; in Westgalizien versuchen sie mit ihrer ganzen Kraft, die russische Flanke zu zerschmettern und die Russen zum Aufgeben der Karpathen-Pässe zu zwingen, welche dieselben im Winter mit so großen Opfern erobert hatten.**

Die Deutschen behaupten, in dieser Schlacht in Westgalizien noch weiter vorgedrungen zu sein und den Wisloka Fluß überschritten zu haben, der weit östlich vom Dunajec gelegen ist. Letzterer bildete bis vor wenigen Tagen einen Teil der russischen Front. Außerdem behaupten die Deutschen, einen festen Griff am Dukla Paß zu haben.

In Verbindung mit diesem Angriff vom Westen versuchten die Oesterreicher, die Russen vom Uzsoker Paß zu treiben, der weiter östlich gelegen ist, und zwar mit Erfolg, wie deutsche Berichte melden. Die Deutschen behaupten, im ganzen 40,000 Russen gefangen genommen zu haben, seit die Offensive in der Nacht des letzten Samstags unternommen wurde. Die Oesterreicher geben die Zahl als über 30,000 an und drücken die Ansicht aus, daß die ganze russische Armee vernichtet werden wird.

In Belgien

London, 6. Mai. — Zum ersten Mal, seit die britischen Truppen die Deutschen von dem Hügel 60 in der Nähe von Ypern warfen, sind die Soldaten des Kaiser Wilhelm in den Gegenangriffen teilweise erfolgreich gewesen, und da das Gegenteil nicht berichtet wird, nimmt man an, daß die Deutschen noch immer die Stellungen besetzt halten, welche sie auf dem Hügel durch Anwendung betäubender Gase erobert haben. In der Zwischenzeit ist die deutsche Linie östlich von Ypern bis auf drei Meilen an die Stadt vorgerückt. Die britische Presse versucht nicht, die Hartnäckigkeit dieser deutschen Offensive in Abrede zu stellen oder zu verkleinern, aber man jammert auch nicht über das Zurückziehen der britischen Front östlich und nordöstlich von Ypern, da es der einzige Weg zu einem erfolgreichen Gegenangriff war.

Vom Unterseeboot-Krieg

Auf Grund Londoner Berichte sind von deutschen Unterseebooten in der Zeit von Samstag bis Donnerstag 18 Schiffe versenkt worden.

Aus den Kämpfen bei Ypern: Deutsche Seesoldaten bauen Deckungen gegen englische Granaten.

In Wien

Der Bürgermeister der Kaiserstadt meldet, daß dieselbe gut versorgt ist.

Wien, 3. Mai. — Die feindliche Presse hat seit Beginn des Krieges mit erhöhtem Nachdruck während der letzten Zeit immer wieder das Gerücht in die Oeffentlichkeit lanciert, es gebreche in Oesterreich an Nahrungsmitteln, in verschiedenen Landesteilen herrsche bereits Hungersnot und in der österreichischen Hauptstadt sei solche im Anzuge. Der Bürgermeister Dr. Weiskirchner hielt unlängst eine Rede über diesen Gegenstand und das „Wiener Journal" bringt sie zum Ausdruck, sie lautet in freier Wiedergabe:

„Wir werden nicht Hungers sterben, auch keinen Hunger leiden, doch ist es unsere Pflicht, ökonomisch mit unseren Vorräten umzugehen; weitgehendste Sparsamkeit bis zur nächsten Ernte ist dringend geboten.

„Aufrichtigen Gewissens darf ich bekennen, daß die Stadtverwaltung in dieser Beziehung tat, was in ihren Kräften stand. Ich habe in meiner Eigenschaft als Oberbürgermeister dafür gesorgt, daß zu Beginn des Krieges für weitgehendste Verproviantierung der Stadt gesorgt wurde. Große Mengen Mehls wurden gekauft und in die Vorratshäuser gebracht. Im Monat August allein wurden für 2 Millionen Kronen Nahrungsmittel eingelegt, und im Laufe der Zeit haben wir 12 weitere Millionen für den gleichen Zweck ausgegeben.

„Ich trage nicht die Schuld daran, daß weitere diesbezügliche Kontrakte nicht ausgeführt wurden. Etliche unserer neutralen Nachbarn tragen die Verantwortung.

„Bei Rumänien bestellten wir mehrere tausend Waggonladungen Weizen, doch bis dahin haben wir nicht eine einzige Ladung erhalten. Die Lieferanten bestanden auf Vorausbezahlung, behielten bis dahin jedoch ihren Weizen.

„Eine andere Illustration zu den Schwierigkeiten, mit denen wir zu kämpfen hatten: Ich kaufte von Rumänien 200 Waggonladungen Erbsen, Bohnen und Linsen, doch die Lieferung konnte nicht unverzüglich wegen Mangels an Wagons erfolgten. Und nunmehr hat die rumänische Regierung einen Ausfuhrzoll von $600 in Gold für jede Waggonladung verfügt.

„Im September kaufte ich in den Ver. Staaten Weizen. Das Schiff erreichte glücklich den Hafen von Genua. Doch die italienische Regierung verweigerte die Weiterbeförderung, und das Resultat war, daß der Weizen dort verkauft werden mußte.

„Selbst aus Ungarn erhielten wir nicht den gekauften Weizen. Ungarn sollte bedenken, daß wir einen schlimmen Krieg führen, es sollte uns darum so viel von seinem Ueberfluß überlassen, wie es nur entbehren kann. Selbst zu Friedenszeiten müssen wir uns hinsichtlich Versorgung mit Weizen und Mais zum großen Teil auf Ungarn verlassen. Wir sind bereit, einen hohen Preis zu zahlen. Gott sei **Dank** dürfen wir große Vorräte zum Preise von $5.00 das hundert Pfund reklamieren.

„Ungarn sollte brüderlich handeln und uns ohne weiteres seinen Ueberfluß überlassen. Unsere Pflicht bleibt es indessen nach wie vor, uns der größten Sparsamkeit zu befleißigen. Ein kleines Opfer müssen wir bringen: Bis zur nächsten Ernte müssen wir unsere Rationen auf ein Mindestmaß hinabdrücken.

„Hätte die Stadtverwaltung weise Vorsicht aus den Augen gelassen und nicht zu Beginn des Krieges möglichst große Mengen Weizen und Mehl eingelegt, um die Zuflucht zu ihnen nehmen zu können, falls die „Not am Mann" sein sollte, so könnte man sich unmöglich von der Furcht freimachen, daß es um die Hauptstadt tatsächlich schlimm bestellt werden könnte, im Falle der Krieg länger andauern sollte, als allgemein angenommen wird.

„Ich habe den Premierminister darauf hingewiesen, daß unsere Vorräte selbst bei größter Sparsamkeit auf die Neige gehen müssen. Es ist unbedingt notwendig, daß dann Nahrungsmittel, vornehmlich Mehl, dort reklamiert werden, wo man solche vorfindet, doch Besorgnis ist bis dahin verfrüht, und die Erntezeit ist nicht allzufern."

Kriegsbrot schmeckt

Berlin, über den Haag und London. — Das schwarze Kriegsbrot mit einer Beimischung von nur ganz wenig Weizenmehl ist in Düsseldorf so beliebt geworden, daß der Vorrat fast aufgebraucht ist, und hat Weißbrod so unbeliebt gemacht, daß der Bürgermeister eine heute in Kraft tretende Verfügung erließ, das Quantum Weizenmehl beim Backen zu steigern. Die neue Verordnung sagt, daß die Bewohner von Düsseldorf Brod essen müssen, das fast ganz aus Weizenmehl gebacken ist. Das Backen von Schwarzbrod ist verboten.

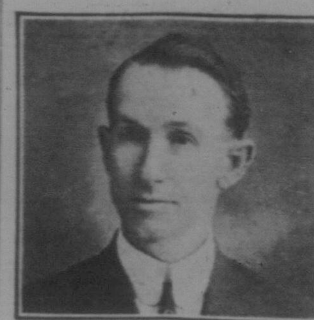
In spezieller Mission

Kommt Zentrumsführer nach dem Vatikan.

Rom, über Paris. — Matthias Erzberger, der Führer der Zentrumspartei im deutschen Reichstag, kam in einer speziellen Mission an den Vatikan hier an. Er besuchte den Kardinal Gasparri, den päpstlichen Staatssekretär, und verlangte eine Audienz beim Papste Benedikt.

Wunderbare Asthma-Heilung

Litt fünfzehn Jahre schrecklich, bis er „Fruit-a-tives" versuchte



D. A. White, Esq.

21 Wallace Ave., Toronto, 22. Dezember, 1913.

„Ich war ein schwer Leidender an Asthma für über fünfzehn Jahre, (manchmal mußte ich ganze Nächte lang sitzen bleiben, für Wochen lang) und begann schließlich Fruit-a-tives zu gebrauchen. Diese wunderbare Tabletten heilten meine Unverdaulichkeit, und durch beharrlichen Gebrauch derselben bin ich nicht mehr geplagt von dieser schrecklichen Krankheit, Asthma, und bin deshalb Fruit-a-tives zu großem Dank verpflichtet, deren Gewicht ein an Asthma Leidender nicht mit Gold aufwiegen kann. Ich kann Fruit-a-tives jedem an Asthma Leidenden aufs wärmste empfehlen, weil ich glaube, daß diese Krankheit indirekt durch Unverdaulichkeit entsteht.

D. A. White."

Gegen Asthma, gegen Heu-Fieber und gegen irgend eine Krankheit, welche durch schlechte Verdauung oder unreines Blut oder Verstopfung entsteht nehme stets Fruit-a-tives ein.

50c eine Schachtel, 6 für $2.50, Probe Größe 25c. Bei allen Händlern oder von Fruit-a-tives Limited, Ottawa.

Einige wertvolle Geheimnisse enthüllt

Zitronen drei Monate frisch zu erhalten, Eier und Butter sechs Monate frisch zu erhalten; Hühner den ganzen Winter und über die ganze Mauserzeit legen zu machen, das beste Mittel, um Bruthennen, Tauben und anderes Geflügel von Ungeziefer frei zu halten, dreimal soviel Hühner wie Hähne auszubrüten, einen Baumstumpf in fünf Wochen so verfaulen zu lassen, daß man ihn mit der Picke herausziehen kann, Moskitos zu vertreiben (neue Erfindung), alte Spitze wieder neu zu machen, kleine Kinder vom Zerbeißen der Fingernägel abzuhalten, Whisky-Trinken in 72 Stunden ohne Anwendung von Drogen abzugewöhnen, Verstopfung durch ein natürliches Nahrungsmittel ohne Drogen oder Anstrengung zu heilen, Hühneraugen zu beseitigen, daß sie nicht mehr wiederkommen, Geschwüre und Beulen schnell zu beseitigen, der wissenschaftliche Weg, die Büste zu vergrößern, schmerzlos überflüssiges Haar in fünf Minuten zu beseitigen, Bläschen und Blattern zu beseitigen und eine schöne Hautfarbe zu erhalten, Sommersprossen zu entfernen, schnell unnötiges Erröten zu beseitigen, Ausschlag und andere Hautkrankheiten zu heilen, Kopfgeräusche zu beseitigen, Kopf- und Ohrengeräusche zu entfernen u. s. w., sofort Neuralgie und Heufieber zu beheben, Ringe unter den Augen zu entfernen, Haarausfall zu verhüten, schlechtes Sehen zu verbessern, Runzeln zu entfernen, dauernd Schuppen vom Kopf zu beseitigen, Bettungeziefer sicher zu töten, Rheumatismus dauernd zu heilen, entzündete Augenlider zu behandeln, ferner das große Entfettungs-Geheimnis, einen erfrischenden Reinigungscream herzustellen; alles für 25c. Dies ist alles, was ich für obige und andere wertvolle Auskunft, die Ihnen wunderbar nützen wird, berechne. Ich verkaufe keine Präparationen, Zufriedenheit garantiert.

Prof. W. C. Woodward
Box 115, Clementon, New Jersey.

Erbschaften

Bankguthaben und sonstige Forderungen einkassiert.
Vollmachten usw. ausgefertigt.
Vermögens-Beschlagnahme beseitigt.
Schiffskarten aller Linien.
Geldauszahlungen nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn garantiert.

J. Lehrenkrauss & Sons
Bankgeschäft Etabl. 1878
359 Fulton St., Brooklyn, N. Y.

The Standard Bank of Canada

— Gegründet 1873 —

Autorisiertes Kapital $5,000,000.00
Eingezahltes Kapital und Ueberschuß $6,672,697.00

Hauptoffice: Toronto, Ont., Can.

— 118 Zweigstellen in Canada —

Diese Bank ist von der Dominion Regierung von Canada autorisiert, Depositen entgegenzunehmen.
Eine Sparkassen-Abteilung in Verbindung mit jeden Zweig.
Zweige in Saskatchewan:—Bayard, Aroma, Riceton, Goodwater, [illegible], [illegible], Truax, Stuart, Regina.
Zweige in Alberta:—Calgary, Edmonton, Lamont, Mundare, Lethbridge, Drumheller.
Zweige in British Columbia:—Vancouver.
Zweige in Manitoba:—Winnipeg.

Allgemeine Bankgeschäfte werden ausgeführt

Anfertigung aller Drucksachen

Pünktliche Lieferung

Billigste Berechnung

The Saskatchewan Courier Publishing Co., Ltd.
Telephon 3391 P. O. Box 505 Regina, Sask.

Deutsche Canadas!

Unterstützt das größte deutsche Zeitungsunternehmen Canadas in Eurem eigensten Interesse.

Wir kämpfen für das Deutsch-Canadiertum.

Wir sind das einzige deutsche Zeitungsunternehmen, das **zwei** Ausgaben wöchentlich herausgibt.

Wer den „Courier" bestellt, erhält nicht nur die umfangreichste, sondern auch bei weitem reichhaltigste und best redigierte deutsche Zeitung Canadas.

Bestellt: „Courier mit Alberta-Nachrichten."

Bestellt: „Extrablatt, Kriegs- und Spezialnachrichten des Courier".

Man benütze untenstehenden Bestellzettel. Die Deutschen Albertas und Britisch-Columbias finden einen Bestellschein auf Seite 9.

Bestellzettel für das „Extrablatt" finden alle unsere Leser auf Seite 7.

Geschäftsführung des „Courier".
C. E. Eymann.

Hier abschneiden.

Bestellzettel

An den „Courier", P. O. Box 505, Regina, Sask.

Ich bestelle hiermit den „Courier" und füge $1.00 als Bezugsgeld für ein Jahr bei.

Name: ....

Straße oder P. O. Box: ....

Post-Office: ....

Anmerkung: Ferner lege ich 30 Cents bei wofür Sie mir den „Deutsch-Canadischen Hausfreund, Courier-Kalender für 1915" portofrei zusenden wollen. D. O.